



ALEXANDRA LANG JUGENDKUNSTPREIS



2022



**Kunst
kommt von Machen
erst recht
wenn du jung bist.**

11. Alexandra-Lang-JugendKunstpreis Rheinland-Pfalz des BDK

Wir gratulieren herzlich den elf Sieger:innen

Lion Borger, 7b,

Realschule Plus Altenglan

Kati Steinlechner, 7a, Kurfürst-
Ruprecht-Gymnasium Neustadt/W

Francesca Minichini, Klasse 7,
Gottlieb-Wenz Schule Haßloch

Clara Rückert, Klasse 8a,

Sickingen-Gymnasium Landstuhl

Lorena Oehms, Klasse 10b, Sankt-
Matthias-Gymnasium Gerolstein

Luzie Braun (Otterstadt), Klasse 10k,
Landeskunstgymnasium Alzey

Banafshe Haidari,

Pamina-Schulzentrum

Thais Rerich, Klasse 10d, Hohen-
staufer-Gymnasium Kaiserslautern

Ida Bredtmann, Kurs 11,

Freie Waldorfschule Trier

Elena Ismangaliyev, Kurs 11,
Görres-Gymnasium Koblenz

Marita Dörr, Kurs 12,

Europagymnasium Wörth



Die Fachjury wählte im April aus 108 Bewerbermappen elf talentierte Jugendliche aus.

In der Altersgruppe der 8. und 9.
Klassen wurden fünf Preistragen-
de ermittelt, vier Mädchen und
ein Junge;

aus der Gruppe 10.-12. Klassen sieben junge Künstlerinnen, die an den
„Kreationstagen 2022“ teilnehmen durften. Dieses mehrtägige Kunstcamp



findet seit 2008 in einem Land-
haus im Hunsrück statt.
Diesmal vom 25.-30. Mai 2022.
Dort wurden den elf
Jugendlichen interessante
Kunstworkshops, Vorträge,
Gespräche und Übungen von
sechs Dozent:innen angeboten,
wie auf den Fotos auf den
nächsten Seiten zu sehen ist.

Schau dir das Video von Harry
Seifert über die Kreationstage
an auf

www.jugendkunstpreis-rlp.de

Fotos auf dieser und Folgeseiten von:
Dr. Daniela Colic-Bender, E. Grillparzer,
Kathrin Schick und Harry Seifert



Gruppenfoto aller Teilnehmenden der „Kreationstage 2022“ im Hunsrücker Landhaus

Obere Reihe von links: Dr. Daniela Colic-Bender, Lion Borger, Kati Steinlechner, Clara Rückert,
Francesca Minichini, Harry Seifert und Dorothee Becker mit Pepper.

Unten: Gregor Henniger, Luzie Braun, Ida Bredtmann, Thais Rerich, Lorena Oehms, Alena
Steinlechner, Elena Ismangaliyev, Banafshe Haidari, Marita Dörr und Eberhard Grillparzer



Zeichnen - als wichtigste Grundlage der bildnerischen Kreativität - wird in vielen Varianten im Seminarraum geübt. Basics für professionelles Zeichnen ist das Thema von **Eberhard Grillparzer**. Mit speziellen Übungen kann das *'mitfühlende Erfassen von körperlicher Räumlichkeit'* entwickelt oder gestärkt werden.



Acrylmalerei mit dem besonderen Angebot 'Speedpainting' der Künstlerin **Alena Steinlechner**, wird in der großen Atelierhalle zur Musik ausgelebt; unterstützt von **Daniela Colic-Bender**.



Durch solche Erfahrungen beim Arbeiten mit dem Zeichenstift, gelingt es - die eigene Hand beobachtend - die Magie zu erleben, wie ein Gegenstand sich auf dem Papier bildet.



Kreationstage 2022

Bei Kommunikationsdesigner **Harry Seifert** geht's um Plattencovers, die im Design passend zur selbstgewählten Musik gestaltet werden.



Stencil-Graffiti-Workshop unter fachkundiger Anleitung von **Gregor Henniger**. Mit professionellem Equipment und den richtigen Tipps aus jahrelanger Praxis konnte der kreative Sprayer die Jugendlichen schnell begeistern.



Blaues Wunder: Für alle neu - Malerei mit Licht. Die Cyanotypie ist ein photochemischer Blaudruck - wird angeleitet von **Dorothee Becker**.



Ohne Übung geht es nicht oder: „Was fast noch wichtiger ist als Talent, ist, was man daraus macht.“ (Luzie)

von Dr. Daniela Colic-Bender

Das elfte Mal fand der JugendKunstpreis in diesem Jahr statt. 11 Preisträger:innen wurden von den 108 eingereichten Mappen ausgewählt. Diese Jugendlichen, diese Persönlichkeiten, die die Jury mit ihrem Interesse, ihrem Fleiß und ihrer eigenen Handschrift überzeugen könnten, besuchten die Kreationstage im idyllischen Landhaus. In diesem Kunst-Camp drehte sich in den fünf Tagen vor Ort alles um das künstlerische Machen, gemäß dem Motto der diesjährigen Ausschreibung:



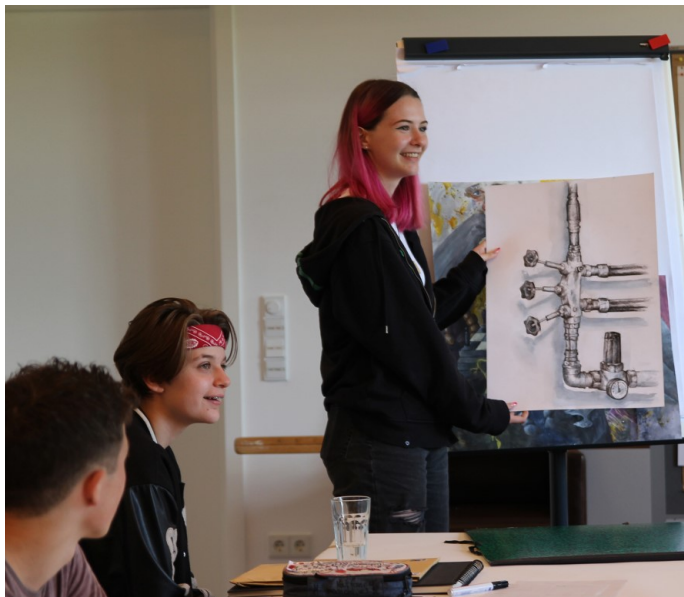
„Kunst kommt von Machen – erst recht, wenn Du jung bist“. Am Samstagvormittag, dem vierten Tag der Kreationstage, habe ich mich mit den Jugendlichen zu einem Interview getroffen. Dabei zogen wir uns in Kleingruppen von sechs oder sieben Personen in einen Raum zurück und sprachen über die familiäre Herkunft, Vorbilder, Wettbewerbe und Talent.

In kurzen Interviews wollte ich zunächst herausfinden, wo die Jugendlichen im Sinne einer künstlerischen Herkunft herkommen. Betrachtet man die Wege hin zur Kunst, fällt bei den meisten die familiäre Prägung auf. So berichtet unser jüngster Teilnehmer Lion von seinem Vater: „Mein Vater ist mein Vorbild, weil die Sachen, die er zeichnet, meinen sehr ähnlich, aber noch feiner ausgearbeitet sind.“ Gemeinsam stellen sie sich gegenseitig Aufgaben, sodass eine spielerische Weiterentwicklung besteht. Andere künstlerische Berufe finden sich in der Elternschaft: Kunstlehrerinnen, Designerinnen und Künstler:innen. Dabei treten die entsprechenden Elternteile auch als Lehrer:innen, Helfer:innen auf.



Thais berichtet: „Mein Vorbild ist auf jeden Fall meine Mutter, würde ich sagen. Seit ich klein bin hilft sie mir oft und unterstützt mich in allem. Und von ihr kann ich auch sehr viel lernen“ (Thais). Aber nicht bei allen Preisträgerinnen ist dies so. So erzählt Banafshe, dass sie die Einzige in der Familie sei, die sich für Kunst interessiert. Auffällig ist dennoch, dass diese Art der künstlerischen Tradition in den Familien bereits vorhanden ist. Und es ist nicht nur Ida, die „schon im Kindergarten sehr viel gemalt“ (Ida) hat. Einflüsse durch die Elternschaft finden sich viele, Vorbilder wie bei Lion, Francesca und Thais sind sie jedoch nicht immer.





Zurückkommend zu den familiären Einflussfaktoren, liegt die Idee sehr nahe, von „vererbten Talent“ zu sprechen und sich einer Self-Fulfilling-Prophecy hinzugeben in dem Sinne: Die Eltern haben bereits Erfolge im Künstlerischen Bereich, daher sind auch die Kinder dazu vorgesehen, im künstlerischen Bereich erfolgreich zu sein. Dass dem nicht so ist, zeigt die ungeheure Arbeit und intensive Beschäftigung, die die Jugendlichen in ihre Kunst stecken. Den Begriff des „Talents“ betrachten viele sehr differenziert. Kati reflektiert über die Frage, was denn künstlerisches Talent eigentlich für sie sei: „Ich finde man kann schon sagen, dass man mit Talent geboren wird. Aber Talent ohne Übung... Wenn man zum Beispiel Talent fürs Malen hat und man ist ein bisschen faul, dann merkt man dieses Talent nicht. Man muss auch was dafür machen“ (Kati).

Auch Maritta hinterfragt die oft dahingesagte Phrase „Oh, du bist so talentiert“ und erklärt, „es steckt auch einfach viel Übung und Zeit dahinter, also dass man sich wirklich dran setzt, auch wenn man grade nicht möchte. Talent ist, wenn man ein bestimmtes Auge hat für Farben oder für Anatomie. Und nicht unbedingt die zeichnerische Perfektion, sondern einfach, dass man bestimmte Dinge sieht, ohne groß darüber nachzudenken“ (Marita). Luzie wirft jedoch ein, dass es leichter sein könnte, wenn man Talent hat, „weil man dann vielleicht auch mehr Interesse hat an dem Gebiet“ (Luzie).

Wahrscheinlich, weil unter dem Begriff eines Vorbilds auch gerne in konkreter Künstler, eine konkrete Künstlerin verstanden werden will. So beantworten die Preisträger:innen die Fragen nach dem Vorbild sehr unterschiedlich. Einige verweisen auf Künstler:innen, die sie mögen, andere wiederum gehen eher sachlich und konkret an diese Frage heran. So sagt Lorena: „Ich hab kein konkretes Vorbild. Das ändert sich immer, je nachdem, was ich gerade lese oder was ich gerade kucke. Ich habe eher so ein Level, das ich gerne hätte“ (Lorena). Dieses „Level“ bezeichnet den eigenen künstlerischen Anspruch. Also ein Qualitätsmerkmal oder ein Qualitätsanspruch, der sich je nach aktuellem Gestaltungsinteresse ändert.





Neben dem gegebenen Talent, das laut der Jugendlichen eher in einem natürlichen Interesse und einem, eher kleinen Vorteil besteht eines Gefühls für Farbe oder der Fähigkeit, Dinge sehen zu können, ist es also das kontinuierliche Üben und Weiterentwickeln, was aus der Sicht der Preisträger:innen zum Erfolg in der Kunst führt.

Wettbewerbe im Kunstunterricht haben eine längere Tradition. Meistens sind es thematische Ausschreibungen: Plakatwettbewerbe, Architektur oder Malerei sind dabei vertreten. Das geht über schulinterne, regionale und überregionale Grenzen. Der JugendKunstpreis Rheinland-Pfalz, der von der ALISA Stiftung gefördert und vom BDK, Fachverband für Kunstpädagogik, gestützt wird, setzt kein Ranking unter den Sieger:innen. Die elf ausgewählten Jugendlichen sind gleichwertige Gewinner:innen. Einzelne Bilder werden nicht als preisgekrönt hervorgehoben, es geht hier um eine Bewerbungsmappe, in der sich das Potential der Schaffenden

zeigt. Bei der diesjährigen Juryauswahl waren die Beteiligten von der hohen Qualität der eingereichten Mappen überwältigt. Der kaum möglichen Auswahl einzelner Einreichungen wurde im langen Diskussions- und Aushandlungsprozess nachgegangen. Der Preis für die 11 Jugendlichen: Die Kreationstage.

Aber wie wird diese Art von Wettbewerb unter den Jugendlichen wahrgenommen?

Zur Frage, wie Wettbewerbe ihre künstlerische Weiterentwicklung beeinflussen und wie sie diesen speziellen Wettbewerb hier wahrnehmen, äußerten sich die Preisträger:innen positiv zum Konzept. Als besonders anregend wird die Gruppe gleichaltriger Kunstinteressierter wahrgenommen. So möchte ich an dieser Stelle Lorena zitieren, die es auf den Punkt brachte:

„Ich finde Kunstwettbewerbe allgemein ein bisschen schwierig, weil Kunst generell etwas sehr Subjektives ist. Also ich merke das auch darin, dass meine Mutter eine ganz andere Sicht auf meine Sachen hat als ich. Aber dieser Wettbewerb, der war ein bisschen anders, weil es halt nicht so ein klares Ranking gab, also 1-2-3. Sondern es werden die Leute ausgewählt, die wirklich Talent haben, denke ich. Und dann wurden die auch gefördert und haben nicht einfach nur einen Preis gewonnen für das, was sie in der Schule gemacht haben. Es wurde wirklich mit dem Talent gearbeitet und weiter ausgebaut“ (Lorena).

In diesem Sinne möchte ich nun schließen und deutlich auch unser Ansinnen hervorbringen: Gemeinsam etwas erleben, voneinander lernen und Inputs von professionellen Künstler:innen und Art-Coaches, das ist es, was wir vom JugendKunstpreis bieten. Dafür fordern wir von den Preisträger:innen etwas, was diese bisher noch



immer mitgebracht haben: Lust und Fleiß, Offenheit, etwas Neues zu lernen und die Bereitschaft, sich weiterzuentwickeln. Der Rest kommt von alleine: Freundschaften mit Gleichgesinnten, die Möglichkeit von Austausch auch über die Kreationstage hinaus.

Schon jetzt freue ich mich auf die Kreationstage 2024!

Weitere Daten zu diesem videotranskribierten Leitfrageninterview von Dr. Daniela Colic-Bender können angefragt werden.

Grußwort von Frau Ministerin Dr. Stefanie Hubig am Montag, dem 30. Mai 2022, anlässlich der Preisverleihung des 11. Alexandra-Lang-JugendKunstpreises Rheinland-Pfalz im Landesmuseum Mainz

Sehr geehrte, liebe Frau Lang,
sehr geehrte Frau Dr. Heide,
sehr geehrter Herr Grillparzer,
sehr geehrte Pädagoginnen und Pädagogen,
liebe Schülerinnen und Schüler,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

der deutsche Schriftsteller Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen, dessen vierhundertsten Geburtstag wir in diesem Jahr gedenken, der Autor des Abenteuerlichen Simplicissimus, hat einmal den bemerkenswerten Satz gesagt: „Es gibt nichts Beständigeres als die Unbeständigkeit.“ (Damals herrschte der Dreißigjährige Krieg, der Europa schwer in Mitleidenschaft zog.)

Dass dieser Aphorismus sich vier Jahrhunderte lang übertrug, mag als Zeichen dafür verstanden werden, dass die Menschen seinen Inhalt zu allen Zeiten als Charakteristikum ihrer eigenen Gegenwart begriffen. Und doch möchte ich so verwegen sein und behaupten: Im 400. Jahr nach dem Geburtstag des Aphoristikers scheint er mir die Gegenwart einmal mehr besonders gut, vielleicht am besten zu treffen. Oft – mit Blick auf die Weltlage jedenfalls – zu unserem großen Bedauern.

Mit Blick auf die Kunst und ihre Förderung aber verdanken wir dem Wechsel zwischen Unbeständigkeit und Beständigkeit heute diese schöne Feierstunde zur Verleihung des 11. Alexandra-Lang-JugendKunstPreises. Denn eigentlich findet der JugendKunstPreis alle zwei Jahre statt. Und doch ist es gerade ein halbes Jahr her,



Die rheinland-pfälzische Bildungsministerin Dr. Stefanie Hubig findet als Schirmherrin sehr freundliche Worte für das kontinuierliche Engagement von Frau Ilse Lang und dem JugendKunstpreis-Team.

dass wir in diesem wunderbaren Rahmen im Landesmuseum zuletzt die künstlerischen Talente unseres Landes ausgezeichnet haben. Dass wir uns so bald danach wieder treffen, ist also erfreulich unbeständig. Und gleichzeitig markiert es den Wechsel zu neuer, zu alter Beständigkeit. Denn nach der coronabedingten Pause kann der Preis ab diesem Mai nun wieder im gewohnten Zwei-Jahres-Rhythmus stattfinden.

Wir verdanken das alles dem Willen und Fleiß der Mitwirkenden, allen voran Frau Ilse Lang, Herrn Eberhard Grillparzer und dem gesamten Team der Jury des JugendKunstPreises. Dass solche großen Projekte wie der JugendKunstPreis unsere künstlerische Bildung über so lange Zeiträume bereichern, ist nicht selbstverständlich.



Und über diese Beständigkeit dürfen wir uns in unserer unbeständigen Zeit umso glücklicher schätzen. Denn getragen von einem beispielhaften Engagement, leistet er auch einen wunderbaren, zusätzlichen Beitrag zu dem, was mir, was uns nach zwei Jahren Pandemie besonders am Herzen liegt: das Aufholen, Wiederankommen und Einfinden nach Corona in einem ganzheitlichen Sinn, der alles umspannt, was der Bildung der jungen Generation guttut.

Denn nicht nur Wissen muss aufgeholt werden, auch das Entfalten des Talents, die Entwicklung der Persönlichkeit, das Wiedereinfinden in der Gesellschaft – in all dem gilt es, einiges aufzuholen. Umso mehr danke ich allen Mitwirkenden von Herzen. Ihr gemeinsames Wirken ist eine große Bereicherung für die jungen Menschen und die Bildung als Ganzes.

Die Verleihung des JugendKunstPreises im Mainzer Landesmuseum hat sich zu einer schönen Tradition entwickelt. Sie verleiht den Kunstwerken und dem Talent der jungen Künstlerinnen und Künstler einen landesweit sichtbaren, würdigen Rahmen, wie er passender kaum sein könnte. Frau Dr. Heide, haben Sie vielen Dank für Ihre wertvolle Unterstützung und das Ermöglichen der Preisverleihung und Ausstellung in den Räumlichkeiten Ihres Landesmuseums!

Liebe Schülerinnen und Schüler,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

„Es gibt nichts Beständigeres als die Unbeständigkeit“. Dieser Satz fühlt sich beim Blick in die Nachrichten, beim Blick auf den schnellen Wandel unseres Lebens wie der Leitsatz unserer Zeit an. Man möge sich erinnern – jedenfalls, die von uns, die das noch können – dass es vor 16 Jahren noch kein iPhone gab. Wir sind uns also bewusst darüber, dass wir heute kaum absehen können, was ein Mensch, der jetzt das Licht der Welt erblickt, in seinem späteren Leben an fachlichen Fertigkeiten benötigen wird. Für die Zukunft müssen wir annehmen, dass wir uns immer wieder auf neue Herausforderungen werden einlassen müssen, „die Beständigkeit der Unbeständigkeit“ wie Grimmelshausen es auf den Punkt brachte.

**Ministerin Dr. Stefanie Hubig und
Stifterin Ilse Lang fragen die Jugendlichen,
wie sie zu ihren Bildfindungen gelangen.**



Lion Borger, unser jüngster Preisträger, springt aufs Podium, wo er von Ilse Lang und Ministerin Hubig seine Urkunde überreicht bekommt.



Was aber wiederum beständig hilft, die Unbeständigkeit zu gestalten, in ihr die Chancen zu sehen und die Welt zu verändern: Vorstellungskraft, Kreativität, Neugier und Mut. Die Förderung dieser Talente und Eigenschaften bei Schülerinnen und Schülern ist deshalb heute von großer Bedeutung. Und die Rolle des Unterrichtsfaches „Bildende Kunst“ ist für mich dabei mehr als deutlich. Es liegt mir am Herzen, dies auch im Zusammenhang mit unserer großen bildungspolitischen Initiative „Schule der Zukunft“ hervorzuheben – der Beitrag der Bildenden Kunst ist willkommen und stimmt mich erwartungsfroh.

Unser gemeinsames Ziel muss es sein, die junge Generation in ihrer Persönlichkeit zu stärken für ihre Zukunft. Ein erfreuliches Signal geht dabei auch von dem Alexandra-Lang-Jugend-KunstPreis aus. Ich freue mich, dass wir die Kunst heute hier gemeinsam erleben und feiern!

Eure Kunstmappen, liebe Schülerinnen und Schüler, waren so bemerkenswert, dass die Jury Euch hohes künstlerisches Talent attestiert hat. Darauf könnt Ihr stolz sein. Und Eure Eltern natürlich auch. Dazu möchte ich ganz herzlich gratulieren.

Ein bemerkenswertes Detail möchte ich hervorheben: Die Jury hat allen Schülerinnen und Schülern, die sich für den JugendKunstPreis beworben haben, eine begründete Rückmeldung gegeben. Das sind an die einhundert persönliche Anschreiben. Das ist ein alles andere als selbstverständliches Zeichen der Wertschätzung, dass gewiss allen Teilnehmenden auf ihrem weiteren Weg wertvolle Worte überbringt. Auch wurde der Gleichheit der Chancen bei der Auswahl ein besonderes Augenmerk geschenkt, was mich sehr freut. Diese enorme Arbeit deutet auf das pädagogische Augenmaß und ein großes Engagement hin, das die Entwicklung der jungen Menschen in den Vordergrund stellt und von Herzen kommt. Dafür danke ich allen Mitwirkenden.





Dr. Birgit Heide, Direktorin des Landesmuseums Mainz, begrüßt als Hausherrin die Gäste und betont, wie wichtig es ist, jungen künstlerisch tätigen Menschen einen würdigen Rahmen zur Feier und zur angemessenen Präsentation ihrer Arbeiten zu bieten.



Patricia Schäfer, Vorstand Alisa Stiftung, stellt sehr engagiert die Ziele der Stiftung dar und gibt den Anwesenden motivierenden Schwung mit auf den Weg. Diese Power sei zur individuellen Entfaltung der Persönlichkeit von Kindern und Jugendlichen nötig.



Warum sind alle Preisträger:innen gleichrangig?

Warum gibt's keinen ersten, zweiten, dritten Preis?

Dr. Olaf Mückain, Wissenschaftlicher Museumsleiter der Stadt Worms spricht als Vertreter der Jury 2022.

Er zieht interessante Verbindungslinien aus der Kunstgeschichte, um den Zuhörern die unterschiedlichen Berufskarrieren bekannter Künstler ins Bewusstsein zu rufen.

Dr. Martin Lilkendey, Universität Koblenz-Landau, erinnert sich in seinem Grußwort an seine eigenen motivierenden Erlebnisse als jugendlicher Preisträger eines Kunst-Wettbewerbs, und daran, wie solche Erfahrungen lang im Leben nachwirken können.



Eberhard Grillparzer erläutert das Wettbewerbs-Konzept:

„Nach unserem Kunstverständnis unterliegt Kunst keinen sportlichen Bedingungen wie höher, schneller, weiter. Wettkampfhähnliches Bewerten in Disziplinen nach vordefinierten Kriterien, bei Aufgabenstellungen mit klar messbaren Ergebnissen, entspricht nicht der zweckfreien Suche des Kreativen. Das Vergleichen mit der standardisierten Leistung von anderen widerspricht der Intention jener jungen Menschen, die sich mit einer besonderen Energie zur inneren Befreiung von der zweckrationalen Weltsicht, auf den Weg des Künstlers begeben. Deshalb gibt es bei unseren elf Auserwählten auch keine Rangfolge. Alle elf dürfen sich *Jugendkunstpreisträgerin 2022* bzw. *Jugendkunstpreisträger* nennen.“



Kunst
kommt von Machen
erst recht
wenn du jung bist.

Zeig uns
mit deiner Kunstmappe
was du machst!

Kunstmappe mit eigenen Arbeiten

bis zum **12. März 2024** einschicken!

Der 12. Alexandra-Lang-JugendKunstpreis

Rheinland-Pfalz wird 2024 vergeben.

Wer kann am JugendKunstpreis teilnehmen?

Die aktuelle Ausschreibung zur Bewerbung um einen Platz

bei den Kreationstagen gibt's unter

www.jugendkunstpreis-rlp.de

Jugend
Kunstpreis
Rheinland-Pfalz